

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
6 (1881)**

26.2.1881 (No. 549)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908943)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 M.-Mk. pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 spaltene Corpuzzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünstraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittlung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Gassenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domitils in allen größeren Städten; Rudolph Hoff in Berlin und dessen Domitils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen bel.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Neotbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; Wih. Scheller in Bremen und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 549.

Brake, Sonnabend, den 26. Februar 1881.

6. Jahrgang.

Heute als Beilage „Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt“ Nr. 9.

Politische Uebersicht.

* Das Verhalten des Reichskanzlers zu seinen früheren und activen Ministern, die Behandlung, die er zuerst Camphausen und vor einigen Tagen dem Minister des Innern, Grafen Eulenburg, angedeihen ließ, bilden das Haupt-Tagesgespräch aller politischen Kreise. Man darf kühnlich behaupten, daß es auf allen Seiten, ohne Unterschied der Parteifarbung, bei den Liberalen, wie bei den Centrumsmännern und Conservativen als eine Degradation der Ministerwürde empfunden wurde, wenn der Kanzler, wie er es bei Camphausen that, diesem vor dem versammelten Hause der Abgeordneten vorwirft, er habe eigentlich gar nichts geleistet. — Man kann mit der Finanzpolitik Camphausen's nicht einverstanden sein und muß doch zugestehen, daß ein Mann, welcher dem Staat ein Decennium nach bestem Können und Willen gedient, ein besseres Schicksal verdient hat, als vom Kanzler nachträglich mit einem Finktritt in's weissenhafte Nichts geschleudert zu werden. Die notwendige Folge der Bismarck'schen Neufassung über seinen früheren Finanzminister war die Antwort Camphausen's: er sei herzlich froh, mit Bismarck nicht mehr zusammen zu arbeiten. . . . Nun, solche Scenen sind nicht gerade erquicklich. Und eben so unerquicklich, ja geradezu verblüffend war es, als im Herrenhause bei der Verathung des vom Abgeordnetenhaus gekommenen Zuständigkeitsgesetzes, dessen Zustandekommen nur durch Nachgiebigkeit seitens der ersten und zweiten Kammer und des Ministers des Innern zu ermöglichen, ein Geheimrath aus dem Handelsministerium, Kommel, sich erhob, um in der Eigenschaft als Bismarck'scher Spe-

cialmandatar einen Brief des Kanzlers zu verlesen, in welchem dieser seine von den Anschauungen des Ministers Eulenburg abweichende Meinung über einzelne Paragraphen des Gesetzes dem hohen Hause direct zur Kenntniß gab. Der betroffene Minister hatte Stundenlang neben dem Abgesandten des Reichskanzlers gesessen, ohne eine Ahnung von dem gegen ihn vorbereiteten Schicksal zu haben. Der Hieb saß; das Haus war geradezu starr und vertagte sich auf eine halbe Stunde, um seine Unruhe zu bemeistern, denn ein solcher Geschäftsvorgang einem Minister gegenüber war unerhört; der Minister blieb sprachlos, bis zu dem Moment, wo er sich aufrüstete, um — zum Kaiser zu fahren und seine Entlassung zu geben. Der Reichskanzler hat zwar nachher die Verlesung des Briefes als auf Mißverständnis beruhend hingestellt, er sei nur zur Instruction für den Geheimrath, nicht zur öffentlichen Notificirung bestimmt gewesen, — aber die Stimmung gegenüber dieser nachträglichen Erklärung war analog dem Dichterwort: „Die Botenschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Ja, Graf Bühl sprach sogar im schlimmen Sinne von einer Botenschaft, er nannte den Brief eine „Kanzlerbotenschaft“ und drückte so zwischen den Zeilen die Meinung aus, daß der Kanzler sich als „Regent benehme, welche Annahme Bismarck natürlich zurückwies. — Der Kaiser und der Kronprinz sind eifrig bemüht, den Conflict zwischen Bismarck und Eulenburg beizulegen und die Krisis zu beschwören; doch wird dies wohl verlorenes Liebesmüß sein, da Graf Eulenburg bestimmt auf seiner Demission beharrt. Gerüchtwise verlautet sogar, daß mit Eulenburg auch noch vier andere Minister, nämlich Friedberg, von Kamecke, Lucius und von Buttkamer, gehen würden, doch bedarf dies der Bestätigung. Wie die Krisis enden wird, läßt sich im Augenblick überhaupt noch nicht mit annähernder Wahrscheinlichkeit voraussagen. Daß aber dem greisen Monarchen dieser Vermuthstropfen gerade für die Zeit aufgepaßt blieb, in welcher er seinen Enkel,

den Prinzen Wilhelm, den Grund zum eigenen Hausstand legen läßt, was doch Veranlassung zu einer besonders festlichen Stimmung geben sollte, — das ist es, was daran schon vom allgemein menschlichen Standpunkte zu bedauern bleibt!

Bei der Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein werden sämtliche europäische Staaten vertreten sein. Die Feier findet am 27. Februar statt, und haben zu derselben auch die Armee der Braut, jetzt Frau Töpfermeister Kruschwig in Gassen, und deren Tochter Marie, die Milchschwester der Braut, sowie der 78jährige Küster der Dorfkirche zu Dolzig, dem Geburtsort der Prinzessin, welcher seiner Zeit bei der Taufe der Letzteren als Küster fungirte, Einladungen erhalten.

Der gegenwärtig in Berlin tagende Deutsche Nautische Verein nahm am Montag folgende Resolutionen an: 1. „Der Reichstag wolle jedem Versuche, durch Flaggenzoll, Zollausschläge auf den indirecten Import und ähnliche Maßregeln der deutschen Schifffahrt und Rhederei wider ihren Willen vermeintlich zu Hülfe zu kommen, die verfassungsmäßige Zustimmung verweigern. Die Rhederei verlangt dagegen behufs Verbesserung ihrer natürlichen Concurrenzfähigkeit die Vereinfachung aller Zeitbeschränkung, aller sogenannten Bewachungs- und Begleitungslosten, welcher die Schiffe auf deutschen Revieren, namentlich in deutschen Häfen, noch fortwährend unterworfen sind.“ — 2. Verzeß der von der Reichsregierung projectirten Beschränkung der deutschen Küstenfrachtfahrt für Schiffe fremder Flaggen: „Der Vereinstag spricht sich für völlige Freiheit der Küstenfrachtschifffahrt aus und sieht in dem vom Reichstage in zweiter Lesung angenommenen Antrage Roggemann-Schlutow die äufere Concession an den Standpunkt der Regierungsvorschläge.“ — Des Weiteren wurde beschloffen, an die Reichsregierung die Bitte zu richten, Ausführungsbestimmungen hinsichtlich des in der kaiserlichen Verordnung

Das Pfeifenrösel von Hamm.

Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Sie wußte ja nicht, welche Qual er ihretwegen im Laufe der letzten Woche erduldet hatte.

Sie hätte ihn bittend zurückrufen mögen, als er sich von ihr abwandte und dem Hause zukehrte. Offen und ehrlich hätte sie sich ihm gegenüber aussprechen können, aber es regte sich der Stolz in ihr, den er durch seinen Zweifel so tief verletzte. Er hatte, als er um sie warb, seine Liebe gefordert. Sie brachte ihm mehr entgegen, als er jemals erwartet hatte und so fehlte ihm jeder Grund, in dieser Stunde zu zweifeln.

„Nichte den Kopf empor, Kösel!“ so hatte oft ihr Großvater gesagt, der jetzt schon so lange unter den Käsen des Friedhofes schlummerte, „dann bist Du gefeit gegen die Härte des Schicksals. Glaubst Du das auch heute noch, arme Waise? Es muß Dir doch so natürlich erscheinen, daß Du weder Glück noch Freude“ haßt. Hat sie doch auch Deine unglückliche Mutter nicht gehabt. Verborben — gestorben!

In Kösel's Augen bligte es seltsam auf. Nicht verborben, — nicht sterben! Sie hat wenigstens keinen Feind, der sie verfolgt bis in den Tod und der sie für lange Jahre dem Wahnsinn in die Arme treibt, wie es ihrer Mutter geschehen war!

Nichte den Kopf empor, Kösel! Du hast es früher so oft gewünscht, den Kopf recht hoch zu tragen und stolz auf alle diejenigen herabzublicken zu können, die Dich mit Wort und That beleidigt haben: Hast Du jetzt den Wunsch nicht mehr? Nein! Das „Pfeifenrösel“ schaute mit andern Augen in die Welt hinein, als Du es jetzt thust.

Sie hatte sich die Frage, was nun werden sollte, wiederholt vorgelegt und keine Antwort darauf gefunden. Eins nur war ihr klar. Sie konnte weder in das Halden'sche Haus zurückkehren, noch im Hause der Käthin bleiben. Karl Halden war ein Verwandter von ihr, aber die Verpflichtungen, welche er seiner vermeintlichen Schwester gegenüber gehabt, waren erloschen, in demselben Augenblicke erloschen, als Bernhard in Erfahrung gebracht hatte, daß sie nicht auf den Namen Halden Anspruch erheben konnte, sondern die Tochter des Stadtschreibers Dörner war. Herr Erich würde seiner Nichte niemals ein so großes Legat vermachet haben und deshalb durfte sie auch nicht daran denken, dasselbe anzunehmen.

Nein, — Rosa Dörner hat nichts vergessen und doch kann ihr auch nicht einen Augenblick der Gedanke kommen, daß sie egoistisch handeln könnte. Sie würde sich selbst verachten, wollte sie jetzt in das Halden'sche Haus zurückkehren und dort die Stelle der Herrin einnehmen. Und doch könnte sie es.

Dachte Kösel nicht daran, daß Karl Halden sich schon unterwegs befand, um alle Zweifel zu lösen? Ja, sie dachte daran, aber der Gedanke gewährte ihr keinen Trost, keine Beruhigung, er erschreckte sie

vielmehr. Was sollte sie ihm sagen, — ihm erwidern, wenn er sie an ihr Versprechen erinnerte? Sie schrak zusammen, denn mußte sie ihm nicht sagen, daß sie niemals sein Weib werden könne?

Kösel ging nicht eher in's Haus zurück, bis sie einen Wagen davon rollen hörte. Sie wußte, daß es Moosheim sei, der nach dem Bahnhofe fuhr, aber sie erhob ihren Blick nicht. Als das Rollen des Wagens in der Ferne verhallt war, kehrte sie langsam in's Haus zurück.

Sie begegnete der Käthin auf dem Korridor und es konnte ihr nicht verborgen bleiben, daß die alte Dame geweint hatte. Es that Kösel weh, — aber sie sprach sich von der Schuld frei, die unmittelbare Ursache dieser Thränen zu sein.

Die Käthin war sehr ernst und wenn dies Kösel nach dem Vorhergegangenen auch nicht befremden konnte, so that es ihr doch in der tiefsten Seele leid.

„Sehen Sie mich nicht so ernst an, Frau Käthin,“ sagte sie bittend, aber ruhig. „Ich habe Sie als eine Mutter lieben gelernt, denn keine Mutter kann zärtlicher und liebevoller gegen ihr Kind sein, wie Sie es gegen mich gewesen sind. Zürnen Sie mir nicht, weil ich Ihrem Neffen das Glück nicht geben kann, welches er vor mir verlangt. Ich habe Bernhard von Herzen lieb — und er durfte nicht fürchten, an meiner Treue zweifeln zu müssen. Ich hoffe, er hat Ihnen gesagt, daß nicht ich es war, die das Band zerriß.“

„Nicht Du?“ fragte die Käthin verwundert, in-

zur Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf der See vorgeschriebenen Lichtes zu erlassen. — In der Mittwochssitzung lehnte der Verein mit 14 gegen 5 Stimmen die Einführung des Rudereommandos der Marine auf Handelschiffen ab.

* Gambetta hat am Montag in der französischen Deputirtenkammer die Wahrenwache an sich selbst vollzogen. Von Seiten der Rechten war nämlich unverblümt angefragt worden, wie es denn eigentlich mit der „geheimen Nebenregierung“ stehe. Darauf erwiderte Gambetta: „Das Ministerium allein leitet die auswärtige Politik. Das Ministerium sei nach Berlin gegangen, das Ministerium habe die ganze Politik hinsichtlich Griechenlands bestimmt.“ Er kam auf seine Oberbourger Rede zurück und behauptete, er habe sich jeder kriegerischen Anspielung sorgfältig enthalten, er habe keine angriffsweise Politik empföhlen, er habe keinen Theil an der Flottendemonstration wegen Dulcigno.“ Er habe sich jeder Kritik über die Politik der Regierung enthalten, er habe keine Agitation weder in der einen noch in der andern Richtung betrieben. Er weise die Verantwortung für das gegenwärtige Verfahren auf die Parteien zurück, welche der Republik feindlich gesinnt seien. Aber das Spiel werde beendet werden. Die Nation werde zu unterscheiden wissen zwischen Denen, welche sie irre führen wollten, und Denen, welche das Vaterland liebten bis zum Tode.“ . . . Man sieht also: Dies Kind — kein Engel ist ja rein!

* Während die Mütter neuere Nachrichten über die Friedensverhandlungen der Engländer mit den Boeren im Transvaallande bringen, veröffentlichen sie zugleich die geringsten Einzelheiten über den Krieg in Südafrika. Mit den Buitos-Kaffern in der Waffenstillstand endgültig abgeschlossen, während gegen die Boeren eine große Entscheidungsschlacht erwartet wird. Die Boeren ziehen sich nämlich in großen Massen bei Laengsnek zusammen, woselbst sie bis auf's Aeußerste Widerstand leisten wollen. — Wo bleiben da die Friedensausichten?

* Der Kronprinz von Schweden hat sich mit der ältesten Tochter des Prinzen von Wales (englischen Thronfolgers) verlobt. Die Braut, Prinzessin Louise, zählte am Sonntag gerade vierzehn Jahre, denn sie ist am 20. Februar 1867 geboren.

* Das griechische Ministerium treibt trotz der sehr deutlichen Winke der Großmächte das Kriegsspiel weiter. Der Kriegsminister hat in der Kammer ein königliches Decret vorgelegt, durch welches die Reservisten, welche bereits länger als 3 Monate Dienst gethan haben, zu den Fahnen einberufen werden. Damit wäre dann die gesammte Militärmacht der Hellenen auf der Weinen! — Im Hafen von Athen sind drei Dampfer mit Waffen, Munitionsvorräthen und Pferden eingetroffen.

Aus dem Großherzogthum.

* * * **Oldenburg.** In Folge der Nachfröste im vor. Frühjahr war die Buchweizen-Ernte in mehreren Districten der Kemter Friesoythe und Cloppenburg misserathen und hat sich daraus in jenen Gegenden unseres Landes ein Nothstand entwickelt, der

bis diesen Winter sich besonders fühlbar macht. In Folge dessen hat die Staatsregierung sich veranlaßt gesehen, der Forstverwaltung aus den Moormarken Land zur sofortigen Vorbereitung zur Ausfuhrung zu überweisen und so der Bevölkerung jener Districte Gelegenheit zum Verdienste zu geben.

— Das 10. Armeecorps wird, wie schon von uns erwähnt, in diesem Herbst große Uebungen haben, sogenannte Kaiser-Manöver, zu denen zahlreiche Kürassiere und fremdländische Offiziere im Gefolge des Kaisers erscheinen werden. Wir hören aus sicherer Quelle, daß Hannover zum Hauptquartier ausersehen ist, und daß die große Parade voraussichtlich bei Wettbergen stattfinden wird. Das Eintreffen des Kaisers in Hannover wird am 17. September erfolgen und der Aufenthalt etwa acht Tage währen.

— In Wien wurde von der „Wiener photographischen Gesellschaft“ die von derselben für hervorzuhebende Leistungen auf dem Gebiete der Photographie gestiftete große silberne sog. Voigtländer-Medaille in der letzten Sitzung der genannten Gesellschaft unter Vorsitz des k. k. Regierungsraths Prof. Dr. Hornig dem Herrn Jean Baptiste Feilner in Bremen für seine hervorragenden vorzüglichen Porträt-Photographien zuerkannt. Herr Jean Bapt. Feilner besitzt ebenfalls auch in Oldenburg eine Filiale seines Geschäftes.

* * * **Barel.** Dem Vernehmen nach wird von hiesigen Frauen und Jungfrauen beabsichtigt, unter dem Namen „Frauenverein“, im Anschluß an den Vaterländischen Frauenverein in Berlin, einen Verein zu gründen, der den Zweck verfolgt, in Kriegzeiten alle zur Fürsorge und Pflege verwundeter oder erkrankter Krieger dienenden Einrichtungen zu fördern und zu unterstützen, in Friedenszeiten sich bei der Beseitigung der Nothstände in allen Gegenden des Vaterlandes, welche durch ansteckende Krankheiten, Theuerung, Ueberschwemmungen, Brandunglüd oder auf andere Art eintreten, zu betheiligen, als dringende Aufgabe aber die Abhülfe aller hervortretenden Noth in hiesiger Stadt und Umgegend sich stellt. Wir begrüßen dies Unternehmen mit Freuden, und sind, nach den Erfahrungen, wie solche aus fast 500 Städten des deutschen Reiches vorliegen, überzeugt, daß ein solcher Verein auch hier segensreich wirken wird, und jede Frau und Jungfrau es sich zur Ehre anrechnen wird, diesem Verein anzugehören.

* * * **Sever.** Daß man bei Ueberlassung von beweglichen Gegenständen an Andere nicht vorfichtig genug sein kann, beweist uns folgender Vorfall: A. von hier pachtete von der Ehefrau des B. ein dieser gehöriges Haus mit einer in dem Hause befindlichen sog. Tönebank. A. wird darauf von C. verpachtet und es wird dann später mit anderen Gegenständen auch jene Tönebank in Pfandung gezogen. Der Gheemann, als Erbe seiner inzwischen verstorbenen Ehefrau (Eigenthümerin), nimmt bei Gericht die Tönebank als sein Eigenthum in Anspruch. In den desfallsigen Verhandlungsterminen wird an denselben die Forderung gestellt, sich als alleinigen Erben seiner verstorbenen Ehefrau zu legitimiren. Er ist nun dieser Aufforderung nicht rechtzeitig nachgekommen und ist dann die vielbesagte Tönebank, obwohl existend, daß dieselbe nicht Eigenthum des Schuldners A. war, im Wege des Zwangsverkaufs zu Gunsten des Klägers C. verwerthet worden.

— Am Dienstag herrschte auf dem Bahnhofe ein reges Treiben, welches viele Zuschauer herbelockte. Es kam nämlich eine große Zahl, meistens in Utrecht gekaufte Pferde zum Verkauf. Wie die „S. N.“ hören, sind am gestrigen Tage 22 Wagen mit zusammen reichlich 200 Pferden von hier abgegangen.

* * * **Delmenhorst.** Der Deichbruch in der Delme ist jetzt beseitigt. Die Bruchstelle hat eine Ausdehnung von 1 1/2 m. Verschlossen ist sie zuerst durch eine Spundwand, die schon während des Hochwassers und unter starkem Stromandrang in einer Ausdehnung von 7 m hindurch gelegt wurde, worauf der Strom sich unmittelbar daran ein neuen Weg durch den Deich bahnte und so die Bruchstelle erweiterte. Darauf wurde jetzt, nach Abheilung der Delme bei Schlutter, eine zweite Spundwand in der Länge von 14 m angelegt, die allgemein als fest und solide anerkannt wird, und welche die Befürchtung eines zweiten Bruches nicht aufkommen läßt. Der Zwischenraum zwischen den beiden Wänden ist dann mit Erde und Sand ausgefüllt und der Deich wieder hergestellt worden.

* * * **Elsfleth.** Am Donnerstag, den 3. März, beginnt an hiesiger Navigationschule ein neuer Kursus für Schiffer auf große Fahrt.

— Die am Dienstag beendete Schifferprüfung für große Fahrt betrafen sämmtliche 11 Prüflinge, nämlich: Carl Mägling aus Elsfleth, Hurr. Steiner aus Elsfleth, Friedr. Baumwichter aus Elsfleth, Hurr. Köber aus Weserdeich, Herm. Deffen aus Lemwerder, Aug. Richter aus Oldenburg, Wilhelm Hamme aus Oldenburg, Gustav Hotes aus Abbehausen, Carl Seegen aus Sande, Paul Tilly aus Winden, Jürgen Welendorf aus Jöhr.

Vermischtes.

— Bremen. In unserer Beziehung zum Hochwasser ist keine Veränderung eingetreten; der Abfluß desselben dauert fort und zwar unter ziemlich gleichbleibender mäßiger Geschwindigkeit. Im südlichen Ueberschwemmungsgebiete stehen heute wohl vier Fuß weniger als am Sonnabend früh.

— Bremerhaven. Ein Fremder, der zur Zeit einen Spaziergang um den Kaiserhafen macht, der wird seine Verwundung nicht unterdrücken können über die mächtigen Cylinder aus starkem Eisen, bei deren Rietung hundertfache zahlreiche Arbeiter beschäftigt sind. Es sind dies die Eisenkisten, welche dazu dienen sollen, den Untergrund für den neuen, zwischen Tonne 3 und 4 an der Wesermündung zu errichtenden Leuchtturm auf dem rothen Sande herzustellen. Die Arbeiten zu diesem Werke menschlicher Sorge um das Schicksal der auf dem trügerischen Meere fahrenden Brüder schreiten rüstig vorwärts. Die erwähnten eisenernen Eisenkisten sollen bei günstigem Wetter an der Stelle des Leuchthurns pneumatisch versenkt werden, um die Arbeiten für den Untergrund zu gestalten. Wenn dieselben in 22 Meter Tiefe angelangt sind, werden dieselben mit Cement, Sand, Ziegelmehl u. ausgefüllt, um so einen künstlichen Fels im Meere zu bilden, auf dem dann über der Hochwassergerenze der über 25 Meter hohe Leuchtturm errichtet werden soll. Dieser wird ebenfalls hier an Land fix und fertig hergestellt und auf dem rothen Sande nur aufgestellt.

dem sie Kösel vollends in das Gemach zog, in welches einzutreten sie beabsichtigt hatte.

„Nein. Hat Bernhard Ihnen nichts gesagt?“

„Nicht das Mindeste. Er sprach mit mir, bevor er zu Dir ging und zwar in einer so entschlossenen Weise, daß ich glauben mußte, daß Alles entschieden sei zu Gunsten Karl Halden's. Ich hatte das Gegenheil gehofft.“ fügte sie in wehmüthigen Tone hinzu, „und gedacht, Deine Liebe für Karl Halden sei nur ein Jugendtraum gewesen, wie er uns vielleicht Alle einmal in seinen Zauberkreis zieht, ehe die wahre Liebe in unserem Herzen erwacht. Um so überrohter war ich, als Bernhard noch kurzer Zeit, vollständig außer sich, zurückkehrte und mir sagte, daß Alles zwischen Euch entschieden sei. Ich dachte, Du hättest Dich für Karl Halden entschieden.“

Wenn die Rätthin dies wirklich gedacht hatte, so mußte sie bei dem schmerzlichen Lächeln, welches jetzt Kösel's Lippen umspielte, diesen Gedanken aufgeben. Das war nicht das Lächeln einer glücklichen Braut, die sich endlich dem Ziele ihrer Wünsche nahe sieht, „Nein, ich war entschlossen, Bernhard tren zu bleiben, denn ich habe seinen edelmüthigen, offenen Charakter erkannt. Karl werde ich niemals zum Altar folgen.“

Die Rätthin konnte sich den Zusammenhang denken, aber noch nicht vollständig. Es ward ihr klar, daß ein Mißverständnis obwaltete und daß dasselbe nur beseitigt werden konnte durch eine Unterredung zwischen Bernhard und Kösel.

Es schien, als ob das Mädchen in den Mienen

der alten Dame die Gedanken derselben gelesen hätte. Sie schüttelte erst den Kopf.

„Sie glauben an ein Mißverständnis, o, geben sie sich keine Mühe, — eine Verständigung ist unmöglich. Ein Bündniß ohne Glauben, ohne Vertrauen muß zum Fluche für uns Beide werden. Lassen Sie mich gehen.“

„Wohin willst Du gehen, Rosa? Zu Karl Halden?“ fragte die Rätthin voller Verwunderung.

„Nein. Was sollte ich bei ihm? Ich bin nicht seine Schwägerin. Bernhard wird Ihnen Alles mitgetheilt haben? Sie können nicht denken —“

„Aber Rosa, — Du liebst ihn doch?“

„Er hat mir das Leben gerettet und ihm sowohl wie meinen Eltern schulde ich großen Dank,“ entgegnete Kösel.

„Kein anderes Band kettet Euch an einander?“ fragte die Rätthin beinahe athemlos.

„Dasselbe ward gelöst an dem Tage, an welchem ich mich mit Ihrem Neffen verlobte.“

„Ich verstehe von dem Allen nichts,“ sagte die alte Dame wieder. „Es muß hier ein Mißverständnis obwalten und Du kannst nicht wollen, daß Dein und Bernhards Lebensglück daran scheitert.“

„Vielleicht ist es nur ein Mißverständnis,“ gab Kösel für Antwort, „aber wenn es auch nur ein solches ist, so hat es mir doch gezeigt, daß aus einer Verbindung, welche das Mißtrauen zur Grundlage hat, kein Glück erblühen kann. Lassen Sie mich gehen. Ich darf hier nicht länger bleiben.“

„Nein, Rosa, ich lasse Dich nicht von mir. Herr

Erich Halden hat Dir ein großes Kapital hinterlassen und die Verwaltung desselben —“

„Sie täuschen sich,“ unterbrach Kösel die alte Dame. „Er hinterließ seine Tochter, nicht seiner Nichte, das Geld und seine Tochter ist lange todt. Ich bin vollständig mittellos, aber ich finde das nicht so sehr betrübend. Es wird mir heute vielleicht nicht mehr so schwer werden, irgend ein Unterkommen zu finden.“

Die Rätthin erkannte, daß sie einem festen, wohlüberlegten Entschlusse gegenüber stand. Dennoch wollte sie nicht nachgeben. Es verursachte ihr Kummer, zu denken, daß das Mädchen, welches sie so von Herzen lieb gewonnen hatte, fortan unter Fremden leben sollte.

„Weshalb willst Du mich verlassen, Rosa? Hast Du mir nicht oft gesagt, daß Dir der Aufenthalt bei mir lieb geworden sei?“

Wieder umspielte ein schmerzliches Lächeln die Lippen des jungen Mädchens.

„Daran darf ich nicht denken,“ sagte sie, ohne sich zu beunruhigen. „So kann ich nicht weiter fortfahren. Ich muß vollständig mit der Vergangenheit brechen und ein neues Leben muß für mich beginnen, wenn es wieder ruhig in meinem Innern werden soll. Und ich muß Ruhe haben, — ich will es!“ fügte sie mit roth aufblühender Energie hinzu. „Ich muß einen fremden Wirkungskreis suchen, in welchem mich nichts an die Vergangenheit erinnert.“ (Fortsetzung folgt).

Brake. Auswanderungs halber wün-
sche ich mein in Harrien belegenes
Haus mit Garten
billig zu verkaufen.

D. Fortmann.

**Prima
grobe schottische
Stück- u. Auf-
Kohlen**

(Legtere dreifach gesticht), per Hectoliter
1 M. 50 S frei in's Haus.

**Grobe
Gruskohlen**

per Hectoliter 1 M. frei in's Haus.

**J. de Harde,
Brake.**

**Trauben-Brustshrup
mit Fenchelhonig.**

bestes und billigstes Hausmittel gegen
Fustis, Heiserkeit, Hals- und Brust-
schmerzen. In Flacons a 50 S, 1 M
und 1 1/2 M.
Brake. E. Tobias u. Co.

Monumenten-Preis unterschiedlich 6 Mart. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

**Illustrirte
Praktische
Reinigungs-
mittel**

für Familien und Lehranstalten, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Probe-Nummern gratis und franco.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches:
Dr. Kitz's Heilmethode werden sogar
Schmerzmittel die überaus geringe
Menge, das auch sie, wenn nur die
richtige Mittel zur Anwendung ge-
langen, noch Heilung erwarten dürfen.
Es sollte daher jeder Kranken, selbst
wenn bei ihm bislang alle Medicin er-
folglos geendet, sich vertrauensvoll dieser
bewährten Heilmethode zuwenden und
nicht scheuen, obgleich dieselbe aus-
sagen: „Ein Auszug daraus gratis u. franco.“

In dem weit-
berühmten Buche:
„Die Gicht“
finden sich u. A. die Mittel, welche
die verschiedensten Mittel gegen ihre oft
sehr schmerzhaften Leiden angeben. —
Schmerzmittel, welche selbst bei den allern-
schwersten Fällen noch die schnellste Heilung bewirken.
Preis pro Stück 2 M. — Gegen Ein-
sendung von 1 M. 20 S. wird Dr. Kitz's
Heilmethode u. s. w. gratis u. franco.
Ein Auszug daraus gratis u. franco.
Kitz's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Höchst wichtig für Landwirthe!!!

Um eine **größt mögliche Ausnutzung der Kartoffel-
Cultur**, den wichtigsten Consum des Volkes, nach besten Kräften zu
erzielen, ist es jetzt endlich nach jahrelangen Versuchen gelungen, durch
eine für jeden Landwirth leicht ausführbare Methode, und zwar:
**zweimal im Jahre auf demselben Acker Kartoffeln zu
ernten** und bei jeder Ernte 100 Procent mehr Nahrung, größere und
mehrfachere Kartoffeln zu erhalten, wobei eine Misgerathe nie vorkommt.
Die Kartoffeln können unter Bäumen, sogar im Walde angepflanzt
werden, und ist bei dieser Methode nur die halbe Arbeitskraft als bei
der bisherigen nöthig.

Dieses höchst wichtige und ausführliche Werk, betitelt: **„Der
Oeconomie-Rath“**, ist soeben in der unterzeichneten Verlags-
buchhandlung erschienen und ist gegen Posteingahlung oder Nachnahme
von **5 Mark** zu beziehen; als einen Beweis der Wahrheit des Ge-
sagten legt die Verlagsbuchhandlung einen Garantie-Schein bei und zahlt
einem Jeden die 5 Mark zurück, wenn oben Gesagtes nicht auf Wahr-
heit beruht.

„Der Oeconomie-Rath“ ist nur allein von der
Landwirthschaftlichen Verlagsbuchhandlung,
Berlin, Schönhauser Allee 130,
zu beziehen.

Einladung

zur
**Allgemeinen Land- und Forstwirthschaftlichen
Ausstellung in Hannover v. 16. bis 24. Juli 1881.**
Programm und Anmeldebogen gratis. Hannover, Friederikenplatz 3.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen,

prämiirt mit **30 Preisen**, Weltausstellung in SIDNEY (Australien)
3 Preismedaillen, bewährter Construction in vorzüglicher Ausführung,
Dresch-Maschinen für alle Verhältnisse passend, mit neuesten
Verbesserungen,
TRIEUR, „Unkrautsamen-Auslese-Maschine“, für Landwirthe und
Mühlen, fabriciren als Specialität; Zeichnungen und Preise auf Verlan-
gen gratis.

PH. MAYFARTH & Co. Maschinenfabrik Frankfurt a. M.
Aufträge nimmt entgegen Herr **M. Hellmerichs in Brake**,
bei welchem auch Maschinen vorrätzig sind.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend
Augenleidende!

In dem Buche über Dr. **White's Augenheil-
methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen er-
schienen ist, findet fast jeder Augentratte etwas Passendes. Die
darin enthaltenen Anreize sind genau nach den Originalen abge-
druckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe
wird auf franco Bestellung und Verschluß der Frantirungs-
marke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in
Großbreitenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlun-
gen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brake.

die gründliche Betreuung von Ihnen

Militärdienst-Ver- sicherung.

Für dieselbe werden zuverlässige, thä-
tige Vertreter gesucht. Etwasige Gewer-
ber mit guten Referenzen wollen sich
wenden an die

**Militärdienst Versicherungs-
Abtheilung der Bremer
Lebensversicherungsbank,
Bremen.**

**Feinsten
Dorsch-Leberthran,**
fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen
à 60 S, 1 M. und 1 M. 70 S.
Derselbe eisenhaltig 1 M. pr. Fl.
Brake. E. Tobias u. Co.

**Universal-
Reinigungs-Salz**
ist das einfachste und billigste Haus-
mittel gegen Säurebildung, Aufstoßen,
Krampf, Verdauungsschwäche und an-
dere Magenbeschwerden. Original-
Pakete zu 25 S, 50 S u. 1 M.
Brake. **E. Tobias & Co.**

**Blattpflanzen
u. blühende Blumen**
empfiehlt
J. Baumann, Gärtner.

Reismehl.

Nährwerth garantirt nach
den von den landwirthschaftlichen
chemischen Versuchs-Stationen zu
Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffent-
lichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedi-
ingungen etc. stehen auf Wunsch free
zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird
die vielfach ausgesprochene Besorg-
niss wegen ungleichmässigen Gehal-
tes, sowie auch fremder schädlicher
Beimischungen vollständig be-
seitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rind-
vieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vor-
züglich zum Mästen von Geflügel und ist
dasselbe wohl das billigste Futter-
mittel.

Bremen. **R. C. Rickmers.**

Italienische Segehühner und Hähne

mit einfachen Rämmen, gelben Füßen
und Schnäbeln, rofferem, buntes à M.
3.00—3.50, Fruchtregemaler à M. 4.00,
Rudackspiber, Schwarzpiber, rebhüh-
farbige und gelbe à M. 4.50, schwarze
und weiße à M. 5.00 gegen Nachnahme.

J. Hüngert
in Cöln.

Inserate

in sämtliche Zeitungen, Wochenblätter,
Fachzeitschriften u. Deutschlands und des
Auslandes werden durch die
Annoucen-Expedition

von
Wilh. Scheller in Bremen,
Catharinenstr. 1 u. 2,
zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-
Expeditionen selbst, ohne Berechnung von
Porto und Spesen, prompt und discret
befördert.

Bei größeren Aufträgen höchster
Rabatt. Kosten-Anschläge werden gern
vorher aufgestellt und jede gewünschte
Auskunft bereitwillig ertheilt.

Auf den Artikel: „Der
hauffe-Schwindel
in Actien der

**Preuss. Boden-
Credit = Actienbank**
in Nr. 10 der
Allgem. Börsen-Zeitung

für
Privat-Capitalisten und Rentiers

wird besonders aufmerksam gemacht.
Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“

enthält trotz ihrer enorm billigen Preis-
es von pr. Quartal M. 2.— einen
vollständigen Courszettel, correcteste
Verlosungsliste, viele sonstige Ver-
lagen und außerdem gratis die neueste
Ausgabe des erst Ende d. M. zur Vollen-
dung kommenden, ca. 30 Folio-Seiten
umfassenden **Courszettel-Commen-
tars**, welcher für Besitzer von Werth-
Papieren von größter Wichtigkeit ist, da

aus diesem alle auf die bezüglichsten Pa-
piere Einfluß habenden Verhältnisse er-
sichtlich sind und u. A. die Angabe des
Hauptgeschäftsweiges der betreffenden
Actien-Gesellschaften, das Domicil, Actien-
u. Referencapital, Hypotheken u. Pri-
vilegienbelastung, sowie sonstige Schulden,
Unter-Bilanz u. Activen, Gründungs- u.
Geschäftsjahr, Dividenden u. Coursstand,
Tag u. Bestimmung bezüglich der Ge-
neral-Versammlung, Namen der Direc-
toren und Aufsichtsratsmitglieder, Länge u.
Frequenz der Bahnen u. enthält.

Die Redaction ertheilt unentgeltlich
Rath und Auskunft in zuverlässig-
ster und offener Weise, so daß jede Par-
theilichkeit oder Unwahrscheinlichkeit
möglich ist. Die Redaction übernimmt
ferner die **Controlle** des Effectenbe-
trages ihrer Abonnenten, um diese von
jedem Ereigniß, welches hierauf Einfluß
haben könnte, sofort euent, per Telegramm
zu benachrichtigen, sowie dieselben auch
auf günstige Momente zum Ankauf von
Effecten aufmerksam zu machen. Die
„Allgemeine Börsen-Zeitung“ hat wäh-
rend ihres achtjährigen Bestehens genü-
gende Beweise gegeben, daß sie nur das
Interesse des kleinen Capitals
vertritt, und zuzug die Sicherheit u.
davon, daß dieselbe völlig **unabhän-
gig** ist, was gerade bei einer Börsen-
Zeitung von größter Wichtigkeit, aber
selten der Fall ist.

Abonnements werden von aller
Postanstalten entgegengenommen.

Obige Nummer u. a. Bestellung
pr. Postkarte mit Rückant-
wort — zur Francatur — als Probe-
Nummer gratis versandt durch die
Expedition
Berlin S.W., Deutstr. 19/20
(Industrie-Gebäude, Laden 26).

Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern
dauernd unter Garantie geheilt durch
die weltberühmten
Oberstabsarzt Dr. Müller'schen
Miraculo-Präparate,
welche dem erschöpften Körper die Kraft
der Jugend zurückgeben.

Depositar:
Karl Kreidenhagen, Braunschweig.